

Anzeiger f. d. Maingau Maingau-Zeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hürstheim a. R. Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 18867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die 6-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 30 Pfennig. Der Belegpreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn.

36. Jahrgang

Verjailles — Laujanne

Der dreizehnte Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages — das Wort „Friedensvertrag“ ist schon längst in der Versenkung verschwunden —, am 28. Juni, sollte den in Lausanne versammelten Staatsmännern endlich den Mut geben, die drückende finanzielle Last dieses Versäufnisdokumentes endgültig zu zerreißen. Dieser Vertrag ist es doch, der zum größten Teil an dem Unheil schuld ist, das jetzt auf der ganzen Welt lastet. In einem solchen traurigen Gedanktag sollte die Erinnerung besonders lebendig sein, daß zwischen 1919 und 1932 liegt, so viele Jahre, daß man das unselige Diktat entsetzt und schmerzhaft von sich wirft. Noch ist es nicht so weit, Lausanne noch nicht das Ende der Ärafahrt, die in Versailles begann. Immerhin sind es doch entscheidungsvolle Tage, die bevorstehen. Man ist sich auf beiden Seiten vollkommen im Klaren, daß die deutsch-französischen Tributverhandlungen nunmehr in ihr entscheidendes Stadium eingetreten. Nachdem die ersten zehn Tage der Konferenz ausschließlich dazu gedient hatten, die tatsächliche Notlage der deutschen Finanzen und Wirtschaft darzustellen, müssen nunmehr gezogen werden; so oder so. Welchen Standpunkt die französische Regierung einnehmen wird, ob die Bächer der Friedensfahrt Herriots eine Abänderung der Auffassung ziehen, ist noch nicht bekannt; bisher hat jedenfalls die französische Regierung sich nicht klar darüber ausgesprochen, welche ihre endgültigen Forderungen sind. Die bevorstehenden Tage werden nun von außerordentlicher Tragweite sein. Heber den Ernst der Lage und der bevorstehenden Kämpfe ist man sich auf deutscher Seite vollständig im Klaren.

Das Signum der Lage ist die Parallellität des Berliner Inhaltes des Kanzlers und der Pariser Reise des französischen Ministerpräsidenten, wobei die Entscheidung über vorläufigen Ausgang der Lausanner Konferenz auf der Hand liegt. Der deutsche Standpunkt ist bekannt, und hat die Berliner Aushaltung des Reichskanzlers politisch auch nur den Sinn, daß Herr von Papen seinen Kollegen über den Stand der Dinge unterrichtete. Das Ziel der Konferenz dagegen liegt bei dem, was Herriot mitbringt. Da die Verhandlungen in Lausanne weitergingen, ist es durchaus möglich, daß die Entscheidung bereits im Laufe des Dienstag fällt. Man verläßt sich keineswegs mehr, wenn man hinzusetzt, daß die Aussichten nicht sehr günstig beurteilt werden. Wie auch die Berliner Sonderkorrespondenten der Berliner Zeitungen andeuten, spricht die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Konferenz in einer Permanenz-Erklärung endet, durch die das von den Gläubigermächten verordnete Moratorium aufrechterhalten bleibt, bis sich, vielleicht im Herbst, die Möglichkeit eines endgültigen Arrangements bietet.

„Ich mehr deutlich hervor, daß die französische Regie-
-s an die Grenze der „Zugeländnisse“ gegangen ist
-ten festen Entschluß hat, allen anderen Vorschlägen ei-
-nen unanachgiebig zu bleiben. Herriot selbst erklärte
-nen Bahnhof den versammelten Pressevertretern, daß
-französische Abordnung in Genf und Lausanne Vor-
-ge interbreitet habe, die geeignet seien, eine vollkom-
-ne Reorganisation Europas herbeizufüh-
-ren. Man müsse sich vor Improvisierungen hüten. Er habe
-se Vertrauen, daß man schließlich doch noch zu einer
-neimen Realisierung auf dieser Grundpläne gelangen

In der Berliner Presse wird die bisherige Haltung der französischen Abordnung, von wenigen Ausnahmen abgesehen, gutgeheißen. Man erwartet nunmehr mit einiger Spannung die Vorschläge des Reichstages über die wirtschaftlichen Kompensationen.

Als das wichtigste Moment in dem Gang der bisherigen Verhandlungen erscheint, daß von allen Seiten immer mehr allgemeinen wirtschaftlichen Zusammenhängen mit in den Kreis der Betrachtungen gezogen werden und daß man zu internationalen wirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen kommen will. Auch die Abneigung der bisherigen Siegerstaaten gegen solche Maßnahmen scheint zu verschwinden. Es ist nur logisch, daß unter diesen Umständen die deutsche Delegation auch bereits die Frage aufgeworfen hat, und in welcher Form die Auslandsschulden der deutschen Privatwirtschaft abgewertet werden müßten, um auf einer niedrigeren Basis die vertragsmäßigen Reparationsforderungen Deutschlands erfüllen zu können. Ueber den Gang der Reparationspläne hinaus entwickeln sich die

...Verhandlungen zu einer Art europäischer Wirtschafts-
konferenz, noch ehe das Programm für die in London
abgehaltene Weltwirtschaftskonferenz fest steht. Das führende
Element in dieser zunehmend wirtschaftlichen Betrachtung
internationalen Probleme ist das starre Festhalten
des Reichs an der Forderung, daß in irgendeiner Form
noch Reparationsverpflichtungen bestehen bleiben sol-

Der Tributanspruch ist längst tot, es dreht sich ja nur um die Form eines ehrenvollen Begräbnisses. Er ist Jahre alt, gemorden, ein zartes Alter, aber uns und



Straßenunruhen in Berlin.

In Berlin kam es hauptsächlich in Moabit zu schweren Unruhen, bei denen sogar Barrikaden gebaut wurden. U. B. z. Barrikaden aus Pflaster- und Zementsteinen und unten den gepanzerten Spritzenwagen, der von der Polizei einge-
setzt wurde.

Der ganzen Welt haben diese Jahre viel Unheil gebracht. Von Versailles bis Pausanne — wieviel harte, bittere Stationen liegen dazwischen. Für die Tribute muß Pausanne die Exultation werden!

Heute Uniform-Notverordnung

Einheitliche Regelung, die Länder aber zu befristeten Verboten berechtigt.

Berlin, 27. Juni.

In den Kabinettsberatungen während des Berliner Aufenthaltes des Kanzlers sind, wie schon berichtet, natürlich auch die innerpolitischen Probleme erörtert worden.

Man rechnet nun für Dienstag mit dem Erlaß der Notverordnung zur Uniform- und Demonstrationsfrage. Die Dienstag vormittag werden die Antworten aller Länder vorliegen, und im Anschluß daran wird der Reichsinnenminister dem Reichspräsidenten die Notverordnung unterbreiten. Daß sie kommt, daran wird nach der bayerischen Antwort nicht mehr gezweifelt. Der Reichsinnenminister ist, wie verlautet, in der Kabinettsitzung bereits in diesem Sinne ermächtigt worden.

Die Rechtsverordnung wird die Bestimmung enthalten, daß die Uniform- und Demonstrationsverbote im ganzen Reich aufgehoben werden. Die Wünsche der Länder werden jedoch insofern berücksichtigt werden, als die Länderpolizeibehörden ermächtigt werden, örtlich und unter besonderen Bedingungen Ausnahmebestimmungen zu erlassen.

Der Notverordnung wird ferner auch noch eine Ausführungsverordnung angefügt werden, die sich namentlich auf die Bestimmungen des Paragraphen 4 der alten Verordnung über Demonstrationen anlehnt. In diesem Paragraphen war gesagt worden, daß der Reichsinnenminister darüber verfügen kann, ob Versammlungen anzuordnen sind. In der Ausführungsverordnung wird der Reichsinnenminister entsprechende Bestimmungen treffen, damit die Polizei die Möglichkeit zu Vorkehrungen in der Hand hat, die Zusammenkünfte zu verhindern.

Im gleichen Sinne werden übrigens die Länder auch nach der kommenden Rechtsverordnung das Recht zu zeitlich befristeten Verboten haben, wenn die öffentliche Sicherheit und Ordnung sie erforderlich machen.

Bindenburgs Antwort an Bayern.

Berlin, 27. Juni. Die Antwort des Reichspräsidenten von Hindenburg auf das Schreiben des bayerischen Ministerpräsidenten in der Frage des Uniform- und Demonstrationsverbotes ist bereits nach München abgegangen. Nach Mitteilung aus Kreisen der Reichsregierung ist nicht beabsichtigt, den Inhalt des Briefes zu veröffentlichen.

Länderminister unter sich.

Beipredungen auf Einladung Preußens

Berlin, 27. Juni

Die Pressestelle des preussischen Staatsministeriums teilt mit:

Die größte Anzahl der teilnehmenden Länderminister ist am 27. Juni auf Einladung Preußens in Berlin zusammengetreten, um politische Fragen von besonderer Bedeutung zu erörtern. Die Konferenz ergab eine erfreuliche besondere Übereinstimmung der Erdbeben. Weitere Sitzungen gleicher Art sind von Fall zu Fall je nach Bedarf in Aussicht genommen.

An zuständiger preussischer Stelle war über den Teilnehmerkreis nichts Genaues zu erfahren. Es heisst jedoch, daß der bayerische Innenminister Dr. Stübel, der württembergische Staatspräsident Kollz, der die Geschäfte des Innenministers in Württemberg führt, und einige andere Innenminister an der Aussprache teilnahmen. Im Mittelpunkt der Besprechungen dürften die bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung über die reichsrechtliche Regelung des Uniformtragens und über die Zulassung von Demonstrationen gestanden haben.

Die GDD. an Hindenburg.

Abordnung beim Reichsinnenminister. — Erneutes S.H.
Derbet verlangt.

Berlin, 27. Juni

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat an den Reichspräsidenten unter Bezugnahme auf die Zusammenstöße am „Vorwärts“-Hause ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Die Ueberfälle, wie sie sich jetzt ständig wiederholen, stieben in trafenem Gegenatz zu Ihrer Erwartung: Herr Reichspräsident, die Sie bei Erlass der letzten Notverordnung kundgetan haben, daß nach der Aufhebung des SM. Verbotcs Gewalttätigkeiten unterbleiben würden. Da Sie damals versicherten, mit allen verfassungsmäßig zustehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorgehen zu wollen, erlauben wir uns Sie auf diese traffen Ausschreitungen der uniformierten SM.-Leute von der Rationalsozialistischen Partei aufmerksam zu machen.“

Die Vorstandsmglieder der Sozialdemokratischen Partei Gröppien, Nitmann, Stampfer und Roge begaben sich Montag abend zum Reichsinnenminister Freiherrn von Gans. In sozialdemokratischen Kreisen wird erklärt, daß diese Unterhändler als Vertreter des Parteivorstandes den Reichsinnenminister auf die Folgen der Aufhebung des S.L. Verbotes hingewiesen und ihm Material übergeben haben, aus dem hervorgehe, daß die vom Reichspräsidenten an die Aufhebung des S.L. Verbotes geknüpften Voraussetzungen in keiner Weise eingetroffen seien.

Die Unterhändler brachten zum Ausdruck, daß, wenn sich der Reichspräsident an die von ihm aufgestellten Voraussetzungen halten wolle, nach Meinung der Sozialdemokratie ein erneutes Verbot der S.Ä. unerlässlich sei.

Kundsunfreude des Stahlhelmführers.

Berlin, 27. Juni. Der erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seidie, spricht am Dienstag um 19 Uhr im Rundfunk über das Thema: „Das Wollen des Stahlhelms für Staat und Volk“. Wie der Stahlhelm nunmehr mitteilt, wird der Vortrag von sämtlichen deutschen Sendern übernommen. Eine endgültige Zusage siehe lediglich von den bayerischen Sendegesellschaften aus.

Deutschnationale und NSDAP

Berlin, 27. Juni.

Auf der deutschnationalen Reichsführertagung hielt Parteileiter Dr. Hugenberg eine programmatische Ansprache. Dabei ging er auch auf das Verhältnis der Deutschnationalen zu den Nationalsozialisten ein, die durch die gleiche Volksidee verbunden seien. Dem Nationalsozialismus fehle allerdings eine klare Staatsidee, er habe noch nicht Stellung genommen zu dem Problem „Republik oder Monarchie“, während zu der klaren Staatsidee der Deutschnationalen das Bekenntnis zur monarchischen Staatsform gehöre. Wenn die Deutschnationalen kein starker Faktor würden, bestehe die Gefahr, daß Nationalsozialisten und Zentrum zusammengingen, und daß im Grunde das Fortdauern würde, was bisher das deutsche Geistes- und Wirtschaftsleben zugrunde gerichtet habe. Ebenso bestehe dann aber auch die andere Gefahr der Kleinherrschaft der Nationalsozialisten.

Zurückgezogene Unterschrift

Als Protest gegen den Ausschluß der NSDAP.
München, 27. Juni. Der nationalsozialistische Landtags-
abgeordnete Adolf Wagner hat an den Präsidenten der
bayerischen Staatsschuldenverwaltung ein Schreiben gericht-

ter, wonach er seine gegebene Ermächtigung zur Vertretung des Faktums seiner Unterzeichnung für Zwecke der bayerischen Staatsschuldenverwaltung zurückziehe. Eine Unterzeichnungsleistung sei von ihm bis auf weiteres nicht mehr zu erwarten, und zwar solange als er vom Präsidenten des bayerischen Landtages gewaltsam verhindert werde, seine Rechte und Pflichten als Abgeordneter auszuüben.

In der Begründung macht Abgeordneter Wagner darauf aufmerksam, daß die Schuldenpflichtungen des Staates die Unterzeichnung der Landtagskommissionen tragen müßten, um rechtskräftig zu sein. Von großer Bedeutung werde die Lage aber dann, wenn es sich um die Abdeckung von Auslandsverpflichtungen handele. Wagner hebt noch hervor, daß die einmal bestellten Kommissionen für die Dauer des gegenwärtigen Landtages unabsehbar seien.

Bombard in Handschellen.

Die lothringische Bevölkerung gegen das Urteil.

Ludwigshafen, 27. Juni. Die Verhaftung und Verurteilung des Oberforstrates von Bombard aus Neustadt a. d. S., wegen angeblich unerlaubter Einreise in Lothringen, hat, wie aus Metz berichtet wird, bei der einheimischen Bevölkerung scharfe Zurückweisung. Die „Lothringer Volkszeitung“, das große katholische Blatt, macht darauf aufmerksam, daß Herr von Bombard im Januar 1919 ausgewiesen wurde, zu einer Zeit also, da Elsaß-Lothringen völkerrechtlich noch gar nicht zu Frankreich gehörte. Da ihm jetzt vom zuständigen französischen Konsulat der Sichtvermerk zur Einreise erteilt worden war, habe er seine Reise im guten Glauben angetreten. Da er auf Anraten seines Verteidigers Berufung eingelegt hat, müsse man hoffen, daß die höhere Instanz den Zwischenfall kurzerhand aus der Welt schaffe.

Freiherr von Bombard sei bei seiner Vorführung vor Gericht durch Handschellen mit einem bekannten Spatschensrüder zusammengefaßt gewesen; von solchen Methoden wende sich das Volk mit Abscheu ab. Auch in französischen Kreisen verurteile man das Vorgehen des Gerichts.

Minister a. D. Scholz gestorben.

Berlin, 27. Juni. Reichsminister a. D. Ernst Scholz, der frühere Führer der Deutschen Volkspartei, ist nach längerer Krankheit in Berlin gestorben. Er litt seit geraumer Zeit an einem schweren Gallenleiden, das sich in den letzten Tagen erheblich verschlimmert hatte.

Reichsminister a. D. Scholz stand im 58. Lebensjahr. Von Haus Jurist, ging er frühzeitig zur Kommunalverwaltung über. 1912 wurde er Oberbürgermeister in Kassel und gehörte als solcher dem preussischen Herrenhaus an. Später wurde Scholz zum Oberbürgermeister von Charlottenburg gewählt. Im Jahre 1920 übernahm er den Posten des Reichswirtschaftsministers, den er bis 1921 innehatte.

Riesenbrand in Antwerpen.

Antwerpen, 27. Juni. In der großen Markthalle St. Jacques, die mehreren Genossenschaften als Lagerhalle für die verschiedensten Güter dient, brach ein Brand aus, der auch um sich griff und auch auf die benachbarten Gebäude, darunter ein Hofplatz für Getreide und eine Kirche, übergriff. Die Feuerwehr machte alle Anstrengungen, um ein weiteres Ausbreiten des Brandes zu verhindern. Mehrere Feuerwehreinheiten wurden verlegt. Die Feuerbrunst hat ungeheure Warenmengen vernichtet. Der Verlust geht in die Millionen.

In der Wüste verdurftet.

Paris, 27. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Bagdad haben Flieger, die Nachforschungen nach dem Verbleib von vier französischen Offizieren anstellten, die von Damaskus nach Bagdad unterwegs waren, das Auto gefunden, das die französischen Offiziere benutzt hatten und unweit des Wagens auch die Leiche eines der Offiziere. Neben ihm befand sich ein Zettel mit der Aufschrift: „Ich sterbe vor Durst.“ Von den drei anderen Offizieren fehlt jede Spur.

Opium.

Roman von Oskar I. Schwenker.

(Nachdr. verb.)

Diese letzte Vereinbarung wurde unter vier Augen im Vorzimmer des Roten getroffen, worauf die beiden Freunde Jim einen Schein auf zweihundertfünfzigtausend Dollar ausstellte.

Ruhig steckte Jim den Papierstreifen in seine Westentasche.

Dann schüttelten sie sich warm die Hände.

„Gratuliere!“

„Und nun,“ sagte Jim noch hinzu, „nun wollen wir das Geschäft begreifen. Ich habe bei Delmonico für drei ein Souper bestellt.“

„Für drei?“

„Ja. Meine Schwester ist hier. Wir hatten uns so lange nicht gesehen, jetzt trennen wir uns ungern auch nur auf Stunden. Zudem ist sie völlig fremd in der großen Stadt und —“

„Mein lieber Corbin —“ unterbrach Did, ich glaube gar, Sie entschuldigen sich. Ich wüßte nicht, was mir lieber wäre, als das Vergnügen der Anwesenheit Ihrer Schwester. Also wann?“

„Ra, um neun Uhr!“

„Um neun! Auf Wiedersehen!“

Es war jetzt fast acht Uhr. Did begab sich an die übliche Ecke und wartete auf Alan, die auch bald eintraf.

Denn heute war Dienstag.

Auf dem Wege zur Missionskirche sagte Did:

„Es tut mir leid, Alan, aber ich bin heute Abend verhindert. Dich abzuholen.“

„Sieh ihn von der Seite an.“

„Hast wohl auch jetzt viel Geschäfte, Du großer Finanzier.“

„Er nicht.“

„Es ist in der Tat etwas Geschäftliches?“

„Was? Darf man wissen?“

Did wurde ein wenig verlegen.



Deutscher Flottenbesuch in Danzig.

Unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung liefen deutsche Kriegsschiffe, Linienschiff „Schlesien“ und die Torpedoboot „T. 190“ und „G. 10“, im Danziger Hafen ein, um die deutschen Brüder zu begrüßen.

Locales

Hörsheim a. M., den 28. Juni 1932

— Siebenstückerfest. Am Montag hatten wir den Tag, der vom Volk „Siebenstückerfest“ genannt wird. Nach der Legende wurden zu Ephesus sieben christliche Jünglinge, die nach dem Bekenntnis ihres Glaubens in eine Höhle flüchteten, von den Heiden dort eingemauert. Zweihundert Jahre später sollen sie, durch einen Zufall befreit und von ihrem todbahnähnlichen Schlaf wieder erwacht, vor den Kaiser Theodosius II. geführt worden sein. Dabei hätten sie den Glauben an die Auferstehung des Fleisches laut und überzeugend bekundet. Das Landvolk sagt vom Siebenstückerfest: „Regnet es am Siebenstückerfest, sieben Wochen lang es regnen mag“. Daher auch die Regel: „Regen am Siebenstückerfest, ist vom Unfegen“. Da nach langem Regen das Getreide gerne fällt, lautet ein anderes altes Bauernsprichwort: „Sind die Siebenstücker regnerische Brüder, werfen sie das Getreide nieder“. Ein schöner Siebenstückerfest wird als gutes Erntevorzeichen gedeutet: „Siebenstücker im Sonnenschein, verspricht viel Korn, viel Obst und Wein“.

— Ferienreisende! Besorgt rechtzeitig Wahlzettel! Wer sich am Wahltag auf Reisen befindet, soll möglichst frühzeitig bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes einen Wahlzettel beantragen. Ferienreisende, die Anfang Juli verreisen und am 31. Juli sich außerhalb ihres Wohnortes aufhalten, wird empfohlen, den Wahlzettel schon jetzt zu beantragen. In dem Antrag ist neben den Personalien und der künftigen Wohnung auch anzugeben, wohin der Wahlzettel nachgeliefert werden soll. Die Stimmlisten und Stimmkarten liegen vom 10. bis 17. Juli zu jedermanns Einsicht auf. Wer sich in dieser Zeit außerhalb seines Wohnortes aufhält, kann die Stimmliste oder Stimmkarte durch einen dritten Stimmberechtigten einsehen lassen.

Kinderturnfest des Untertaunusganes in Hm. Unterliederbach am 26. ds. Mts.

Am vergangenen Sonntag, den 26. ds. Mts., veranstaltete der Untertaunusgau der D. T. sein Kinderturnfest das bei günstigem Wetter und reicher Zuschauermenge mit 470 Schülern und Schülerinnen sehr reich besucht war. Eine wohlgeordnete, sehr zahlreiche Schar der jugend-

lichen Kämpfer mit ihren vielen bunten Bimpeln im Verbeugung einen sehr guten Eindruck. Auf dem der Tgd. Hm. Unterliederbach müßtegütig angelegte Kampfplatz wickelten sich die Kämpfe unter Leitung Gau-Oberturnwartes Bader-Weilbach flott und reibungslos ab. Die Leistungen, die auf einem guten Durchschnitt standen, zeigten öfters beachtliche Höhe. Zum ersten wurden im Gau diese Kämpfe als Mannschaftskämpfe ausgetragen, die bei den Knaben in Pflichtübungen Red, Barren, Pferd, Ballweitwurf und Lauf, bei Mädchen in Pflichtübungen an den gleichen Geräten, im Lauf und Freihochsprung bestanden. Jede Mannschaft der Knaben war zur Vorführung einer Körperkultur, Mannschaften der Mädchen zur Vorführung eines Tanzes oder Singespiels verpflichtet. Die große Zahl der Wettkämpfer machte die Berechnung der Sieger gleichen Abend unmöglich. In der Schlussansprache sprach Gau-Vertreter Klein-Hörsheim an Jugend und die Alten und zeigte, wie es der D. T. durch ihren umfassenden Betrieb auf allen möglichen Gebieten Leibes- und Seelenkultur vor allen anderen Verbänden leicht möglich wäre, jedem Jugendlichen das Seine geben. In einem begeisterten Gut Heil! auf Volk Vaterland auf dem Wege über die D. T. sang die gelungene Veranstaltung aus.

Barfuß laufen?

Die moderne Körperkultur hat es mit sich gebracht, das sonst nur auf dem Land übliche Barfußlaufen, meistens für die Kinder, auch zur Sommerzeit seinen Ort in die Städte gehalten hat. Soll man nun die Kinder barfuß laufen lassen oder nicht? Sehr ängstliche Eltern lassen es entseht ab, andere meinen, es gäbe nichts Besseres für die Entwicklung des Kindes, als es möglichst viel und bei Gelegenheit barfuß laufen zu lassen. Der richtige liegt, wie meist, in der Mitte. Sehr zarte und empfindliche Kinder muß man allerdings erst auf das Barfußlaufen trainieren, sonst erkälten sie sich doch. Allerdings ist die Gefahr der Erkältungen meist überschätzt. Im Gegensatz der unbefleckten Fuß hat, wenn er genügend fleißig benutzt wird, eine viel unheimlichere und bessere Blutdurchleitung als der in den Schuh eingewinkelte. Anders dagegen, wenn man auf kaltem Boden, vor allem auf Steinboden, barfuß längere Zeit steht oder sich nur wenig bewegt. Dann ist allerdings die Gefahr einer Erkältung ungleich vorhanden. Man kann infolgedessen nur den Eltern Rat erteilen, je nach den Umständen zu verfahren und zu sorgen, daß ihre Kinder sich, wenn sie sich barfuß auf Wohnung ausfallen, genügend fleißig Bewegung machen. Mit Recht weisen viele Ärzte darauf hin, daß der unbedeckte Fuß gegen den harten Zimmer- und Pflasterboden genügend Unterstützung hat und bei Kindern mit Gelenken und Bändern infolgedessen durch das Barfußlaufen auf solch hartem Boden die Gefahr einer Verletzung besteht. Darum ist bei Kindern mit Reigung Platt- und Knickfußbildung das Barfußlaufen auf dem Steinboden zweifellos nicht ungefährlich, und sie werden erst durch methodische Fußübungen gekräftigt werden, so es ohne Schaden vertragen. Ganz anders ist es bei Waid- oder Wiesenboden. Diese Böden sind weicher, elastischer; durch ihre zahlreichen Unebenheiten üben sie die Fußunterfläche einen energiegelichen Reiz aus, so daß die Muskeln und Sehnen kräftig zusammenziehen. Man kann geradezu behaupten, daß das Barfußlaufen auf solchem Naturboden ein ideales „Fußturnen“ darstellt. Fuß kräftigt sich zugleich und darum kann Barfußlaufen auf Naturboden als eines der wirksamsten Mittel zur Bekämpfung von Fußschäden nicht warm genug empfohlen werden.

Alles auf den Kopf gestellt! Lesen Sie den Schwarzwald-Prospekt „Kopf zerbrochen“, der im Fachgeschäft kostenlos für Sie bereit liegt!

Auf diesen Kopf sind gestellt: eine interessante Aufgabe, Preise und die leichte Möglichkeit, durch „Gaarglang“ verdienstvoll zu bekommen und zu bewahren! Erst durch „Gaarglang“ wird die Haarwäsche zur Haarpflege. Das Haar wird nicht schief und bleibt kraus, gesund und schön! „Gaarglang“ erhalten Sie mit jeder Packung Schwarzwald-Schampoo.

— r. Bauerntag. Der 12. Kassanische Bauerntag wird in diesem Jahre am 11. und 12. September in der Hachenburg auf dem Westerwalde statt. Die Bauern-

des jungen Mädchens ergriffen, die er drückte. Und der sichere Instinkt des Weibes mochte aus den Augen jünger Mädchen, — aus der Art, wie sie ihr Gesicht über anblitzte, etwas ganz besonderes gelesen haben.

Es war nur ein kurzer, schneller Blick gewesen. Gleich selbst der Bruchteil einer Sekunde. Aber er hatte genügt, um Alan alle Einzelheiten erfassen zu lassen; vielleicht gerade der Kürze wegen tausendfach vergrößert. Im nächsten Moment hatte sie ihren Weg fortgesetzt. Aber sie war sehr bleich geworden.

„Also das sind Deine Geschäfte, Did; nun Du sehr reich bist.“

Langsam kamen die Worte über ihre Lippen und dann warf sie ihren Kopf weit zurück in den Nacken und blickte bald zuhause angelangt.

Es war schon recht spät — oder besser gesagt, früh — als die drei lustigen Jünger sich trennten. Did ging nach Haus, Jim und Etty nach ihrem Hotel in Markt Street. Dort hatten Bruder und Schwester noch eine kleine Unterhaltung, ehe sie sich zur Ruhe begaben.

„Ja, Schwesterchen, hast Du Dich gut amüsiert?“

„Köstlich, Jim!“

„Das freut mich. Und nun schlafe Dich gut aus, denn morgen im Laufe des Tages fahren wir nach Remport ab. Von dort aus geht's nach Europa. Freust Du Dich Schwesterchen?“

Etty blickte finnen zu Boden.

Plötzlich fragte sie:

„Morgen schon, Jim?“

Er sah sie erstaunt an.

„Aber ja. Meine Geschäfte hier in Teisco sind erledigt. Was wollen wir noch hier?“

„Ich wäre gern noch ein bißchen über geblieben. Bitte, bitte, Jim; bleiben wir noch.“

Sie unterbrach sich. Sein Staunen wuchs.

„Aber liebes Kind, gestern warst Du doch noch mit allen einverstanden, und jetzt —“

„Ja — gestern —“

(Fortf. folgt.)

...diesen Entschluß in Rücksicht darauf gefaßt, daß gerade die Bevölkerung des Westerwaldes die Aufklärung und Schulung, die mit einem solchen Bauerntag verbunden ist, auf einen fruchtbaren Boden fallen dürfte. Gleichgültig findet mit der Tagung eine Tierchau und eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Geräten, Maschinen und Produkten statt, die manche Anregungen geben dürfte.

Gebote der Geldanlage

1. Ueberkürze nie eine Geldanlage. Ruhige Ueberlegung hat manchen vor Schaden bewahrt.
2. Stelle dich niemals durch verlockende Gewinne oder Ginstangebote verleiten. Ueberall wird mit Wasser gekocht. Heute in erster Linie an die Sicherheit. Hohe Zinsen bedingen risikante Geschäfte, um sie herauszuwirtschaften. „Hohe Zinsen“ haben oft Kapitalverlust zur Folge!
3. Daher geländes. Mittrauen in Geldbitten, besonders bei fremden, unbekannten Personen oder Firmen. Eine Auskunft vorher hat manchen vor Schaden bewahrt.
4. Ueberhaupt Geld möglichst nicht weit außerhalb des Wohnortes anlegen. In der Nähe übersteht man alles besser und erspart sich Zeit, Kummer und Umstände.
5. Nicht unterschreiben, über dessen Bedeutung man sich nicht ganz klar ist.

6. Darlehen an Freunde, Bekannte und Privatpersonen haben ihre großen Schattenseiten. Die einwandfreie Sicherung ist schwer, noch schwerer meistens, das Geld zurückzubekommen.

7. Unwirtschaftlich und gefährlich ist alles Ausheben von nicht benötigtem Geld im Haus, ebenso der Kauf von „Schwämmen“, die man nicht benutzt und die vor allem Rinderläse bringen.

8. Wertpapiere, besonders ausländische, sollte man nicht leicht kaufen. Angebliche Vorteile, besonders sog. „aktuelle Gekontenheiten“, werden weit aufgehoben durch die Sicherheit gegen Verlust, wenn man sich zu diesem Zweck an seine Bank oder Sparkasse wendet.

9. Die richtige Geldanlage des Sparers ist die, alles nicht benötigte Geld zur Sparkasse zu geben. Dort ist es völlig sicher, erspart alle Anlagensorgen, wird angemessen verzinst und hilft mit an der Bekämpfung der Wirtschaftskrise durch Aufrechterhaltung eines gesunden Kreditmarktes.

Aus Hessen und Nassau.

Auf ein Lastauto gefahren. — 2 Tote.

Darmstadt. Kurz nach Mitternacht ereignete sich auf der Straße von Darmstadt nach Rohrbach ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Rohrbach kommender Motorradfahrer mit Soziusbegleitung fuhr auf einen Straßengraben haltenden Lastwagenzug aus Bingen auf. Die beiden Motorradfahrer waren sofort tot. Das Schlachtfeld des Anhängers hat vorschriftsmäßig gebannt. Die Augenzeugen des Unfalls versichern, hatten die Fahrer des Lastkraftwagens, der sich auf einer Fernfahrt befand, eine kurze Rast eingelegt. Bei den Getöteten handelt es sich um den 29-jährigen Mehrgewermeister Bauer aus Darmstadt und den 24-jährigen Studenten Hans Beder, gewöhnlich aus Sondershausen.

Rückwärtslocher Motorradfahrer.

Frankfurt a. M. Auf der oberen Bergerstraße rief ein Motorradfahrer das vier Jahre alte Kind Willi Stern um. Der Fahrer raste weiter, ohne sich um das überrennende Kind zu kümmern, und konnte unerkannt entkommen. Das Kind mußte mit schweren Verletzungen ins Benjamin-Krankenhaus eingeliefert werden.

Interessengemeinschaft von Wilddieben.

Gelnhausen. In der Feldmark Altenmühlau gezeichnet der Waldhüter abends zwei Männer aus dem benachbarten Bernbach (Freigericht), die sich „in den Fluren wagen“ und plötzlich ein Gewichtiges wegwarfen. Es gelang ihm, die beiden zu stellen und das „Weggeworfene“ einen auseinandernehmbaren Schießprügel für Wildschweine festzustellen. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, daß es sich bei den Tätern geradezu um eine „Interessengemeinschaft“ handelte und daß sich 8-10 Mitglieder aus alten Gewehrs bedienen.

Wiesbaden. (Einbrecher festgenommen.) Der Einbrecher, der vor einigen Tagen auf Schloss Hohenbusch eine Anzahl Gemälde und Vasen gestohlen hatte, wurde durch die Wiesbadener Kriminalpolizei dingfest gemacht. Es ist dies der schon vorbestrafte Artist Jost, der auch in Norddeutschland verschiedene Schloßeinbrüche verübt haben soll. Die gestohlenen Gemälde und Vasen, die in einem benachbarten Lannendisch versteckt hatte, konnten restlos wieder herbeigeschafft werden. Jost konnte noch zwei weitere Einbrüche nachgewiesen werden.

Gersfeld. (Entlein bestiehlt ihren Großvater.) Ein älterer Einwohner von Heimbildshausen, der eine 17-jährige Entlein bei sich hatte, die ihm den Haushalt führte, mußte dieser Tage die Feststellung machen, daß die Entlein mitsamt einem größeren Geldbetrag verschwunden war. Sie hinterließ einen Zettel, aus dem hervorging, daß sie zu ihrer Mutter nach Dortmund fahren wollte. Aber auch in Dortmund ist sie nicht angekommen. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Verbleib des Mädchens sind im Gange.

Büschel. (Durch eine Unfälle lebensgefährlich verletzt.) Zwei Radler hatten sich an einen von einem kommenden Lastwagen angehängt. Einer der Radler ließ ein hiesiges Mädchen vom Rad und schleuderte es unter den Lastwagen. Das Mädchen kam mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Wormser Krankenhaus.

Strichhorn. (Zigeuner vor dem Schnellrich.) Eine Zigeunerfamilie hatte ohne behördliche Genehmigung auf hiesigem Gebiet gelagert. Das Zigeunerehepaar mußte sich daher vor dem Schnellrichter verantworten und wurde zu je 30 Mark Geldstrafe evtl. 6 Tagen Haft verurteilt. Die Vollstreckung der Strafe war aber nicht so einfach, denn wenn der Zigeuner und seine Frau die Strafe hätten zahlen können, wäre die hiesige Gemeinde verpflichtet, für ihren kleinen Kinder und zwei Pferde zu sorgen. So bemerkt man denn der Frau Strafausschub und setzte sie auf freien Fuß.

Rüsselsheim. (Altertumsfunde in Rüsselsheim.) In Rüsselsheim wurde in einer Sandgrube die Spur einer steinzeitlichen Wohngrube entdeckt. Durch den hiesigen Lehrer i. R. Sturmfels konnten sechs Pfeile aus Feuerstein und ein kleines Steinmesser geborgen werden. Eine größere Anzahl von Gefäßen war durch die bereits erfolgte Sandabfuhr zerstört worden.

Mainz. (Ein Wüstling.) Zwei Jahre hindurch konnte ein vorbestrafter 50 Jahre alter Bauhilfsarbeiter aus Hechtsheim die weibliche Jugend bis zu 14 Jahren verderben, bevor man seiner habhaft wurde. 16 Mädchen traten als Zeugen gegen den Angeklagten auf. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte ihn zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Klein Winterheim. (Ein Kind vom Auto lebensgefährlich verletzt.) In der Hauptstraße wurde das dreijährige Kind eines hiesigen Arbeiters als es die Straße überqueren wollte, von einem Personenauto erfaßt und überfahren. Das Kind wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Mainzer Krankenhaus eingeliefert.

Oppenheim. (Verkehrsunfall.) Ein Arbeiter aus Oppenheim fuhr die steile Steig hinab und rannte mit seinem Fahrrad auf ein Fuhrwerk. Der Radler kam zu Fall und erlitt einen komplizierten Beinbruch.

Gießen. (Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Kraftwagenführer Raubel aus Witten (Ruhr) unter der Anklage der fahrlässigen Tötung zu verantworten. Ein Landwirt, der neben seinem Pferdefuhrwerk auf der Straße ging, wurde von dem Anhänger eines ihn überholenden Lastkraftwagens erfaßt, zu Boden gerissen und totgefahren. Der Angeklagte hatte den Lastkraftwagenzug, der sich auf einer Fernfahrt nach Frankfurt a. M. befand, gesteuert und war die ganze Nacht unterwegs gewesen; am Vormittag hatte er dann das Unglück, den Landwirt zu überfahren. Er fuhr weiter, da er ansehnend den Unfall nicht bemerkt hatte. Später wurde er jedoch anhand der Autonomer ermittelt. Das Gericht verurteilte ihn jetzt wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Ein Meineidsprozeß vor dem Schwurgericht.

Darmstadt. Der frühere Kassegehilfe des Amtsgerichts Babenhäuser, Bender, der im Jahre 1929 wegen Untreue, Betrug und Erpressung zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt wurde und der dieser Bestrafung wegen sein Amt als Bürgermeister, wozu er gewählt worden war, nicht antreten konnte, versuchte ein Wiederaufnahmeverfahren durchzuführen und ersuchte deshalb Anzeige gegen das Ehepaar Münster sowie den Hilfsarbeiter Tempel wegen Meineids. Das Ehepaar Münster war Besitzer einer Mühle in Siedenhofen und der verurteilte Bender hatte, als der Chemann Münster einer Abtreibungsgeschichte wegen flüchtig ging, als Treuhänder den Verkauf der Mühle übernommen. Dabei ließ B. sich die strafbaren Handlungen zuschulden kommen. Die Meineide sollen geschworen worden sein in der Verhandlung gegen B. und zwar in der Verhandlung vor dem Bezirks-Schöffengericht Offenbach und der Großen Strafkammer Darmstadt. Der Staatsanwalt sah aber nur Grund zur Anklageerhebung in einem ganz nebensächlichen Punkt, der auch, wenn er zur Verurteilung geführt hätte, ein Wiederaufnahmeverfahren nicht gerechtfertigt hätte. Das Ehepaar Münster soll der Wahrheit zuwider ausgesagt haben, dem B. nicht gestattet zu haben, die Mühle unter 28 000 Mark zu veräußern. Das Schwurgericht, vor dem die Eheleute Münster und Tempel sich verantworten mußten, konnte eine Schuld des Ehepaares nicht feststellen, insbesondere deshalb nicht, weil der Zeuge B. als Betreiber seines Wiederaufnahmeverfahrens befangen erscheinen mußte. Es kam zu einem Freispruch hinsichtlich des Ehepaares und nur Tempel wurde wegen fahrlässigen Falschheides zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen alle drei ein Jahr Zuchthaus in den üblichen Nebenstrafen beantragt.

Auch der Fußgänger ist zu Vorsicht verpflichtet.

Mainz. Auf der Landstraße bei Nieder-Saulheim wurde ein junger Mann aus Würzburg, der abends auf der Fahrbahn der Straße stand und die Warnungssignale eines Motorradfahrers nicht beachtete, von diesem angefahren und zum Sturze gebracht. Dadurch erlitt er einen Arm- und Beinbruch. Auch der Motorradfahrer und eine Mitfahrer wurden erheblich verletzt. Nach einem Urteile des Amtsgerichts Würzburg trägt die Hauptschuld an dem Unfälle der Fußgänger, der den Fußsteig der Straße verlassen hatte und damit nicht nur sich selbst, sondern auch den Kraftfahrer gefährdete. Der Richter erkannte gegen ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung der auf dem Motorrad befindlichen Personen auf eine Geldstrafe von 60 Mark. Die gleiche Strafe erhielt der Motorradfahrer, weil er infolge Außerachtlassung der ihm obliegenden Aufmerksamkeit die fahrlässige Körperverletzung des Fußgängers verschuldet habe. Die als Berufungsinstanz angerufene Strafkammer Mainz war strafrechtlich derselben Ansicht wie der Vordichter, ermäßigte aber mit Rücksicht auf die beiderseits erlittenen erheblichen Verletzungen die Geldstrafen des Fußgängers auf 20 Mark, die des Motorradfahrers auf 10 Mark.

Kreditbetrug an Landwirten.

Mainz. Ein Milchhändler aus Bingen, der gerichtsnotorisch zahlungsunfähig und unpündlich war, hatte von drei Landwirten aus Man-Algesheim und Laurensberg unter der Vorpiegelung seiner Zahlungsfähigkeit und Zahlungsmöglichkeit Milch im Werte von 300 Mark auf Kredit erhalten und befriedigte die Verkäufer aus dem Verkaufserlös der Milch nicht. Es erfolgte Anklage wegen Kreditbetruges. Der Einzelrichter in Bingen erkannte auf Freisprechung, weil es sich um eine zivilrechtliche Angelegenheit handle. Die von der Staatsanwaltschaft als Berufungsinstanz angerufene Strafkammer in Mainz war anderer Ansicht und verurteilte den Angeklagten wegen Kreditbetruges zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Aufgelegene Stadtratsitzung.

Worms. Nachdem vor etwa acht Tagen eine Stadtratsitzung wegen Beschlussunfähigkeit (Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum waren nicht erschienen), nicht stattfinden konnte, war eine neue Sitzung einberufen worden, um eine recht umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Als nach mehrstündiger Debatte über kommunistische und nationalsozialistische Anträge der kommunistische Sprecher die Nationalsozialisten und Adolf Hitler angriff, kam es zu wüsten Kämpfereien und es hatte den Anschein, als ob es zu einer Schlägerei kommen würde. Der Oberbürgermeister hob die Sitzung auf und die benachrichtigte Polizei räumte die Tribünen.

Frankfurt a. M. (Ein rechtskräftiges Urteil.) In der Strafsache wegen des Raubüberfalles auf eine Metzgerin in der Trierischen Gasse war das Urteil, das gegen den Schlosser Gustav Stegmann, den Metzgermeister Adam Ohlenschläger und den Metzgergehilfen Otto Bogt ergangen war, noch nicht rechtskräftig geworden, weil die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte. Stegmann und Ohlenschläger waren zu je vier Jahren und zwei Wochen Gefängnis, Bogt unter Einbeziehung einer Strafe wegen Münzverbrechens zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr ihre Berufung zurückgenommen und das Urteil hat somit Rechtskraft erlangt.

Frankfurt a. M. (Ein netter Mieter.) Bei einem alleinstehenden Fräulein mietete sich vor einigen Tagen der von der Polizei gefuchte 37-jährige Artist Walter Dintelspiel als Untermieter ein. Kurz nach seinem Einzug verschwand er wieder aus der Wohnung unter Mitnahme des Bargeldes, das die Vermieterin in ihrer Handtasche aufbewahrte. Er kam dann zurück, schlug die Türsperre ein und begab sich durch diese Öffnung in die Wohnung. Inzwischen hatte die Vermieterin den Diebstahl bemerkt und ließ Dintelspiel festnehmen. D. reiste auch unter dem Namen Graf Radolny. Als solcher ließ er sich von Taxidachseuren in der Stadt herumfahren und verschwand während der Fahrt, ohne zu bezahlen.

Frankfurt a. M. (Bürgersteuerabgelehnt.) Der Hauptausschuß der Frankfurter Städtischenordnetenversammlung lehnte in Fortsetzung seiner Etatsberatung die Weitererhebung der Bürgersteuer ab. Da durch diesen Beschluß ein Defizit von 4,5 Millionen Mark entstehen würde, zumal die übrigen Steuern unverändert bleiben sollten, wurde von Magistratsseite erklärt, daß der Magistrat diesem Beschluß auf keinen Fall beitreten würde.

Verbrechen nach dem Kalender.

Der gefährliche Monatswechsel. — Mitternacht, Flederei, Taschendiebstahl, Einbruch. — Stärkere Kriminalität im Sommer.

Es gibt irgendwo einen Kriminalroman, der den schaurigen und sensationellen Titel trägt: „Mord nach der Uhr“. Der Inhalt ist einfach der, daß der Polizei zu einer bestimmten Tagesstunde ein Mord angeündigt wird, den sie trotz aller Such- und Vorsichtsmaßnahmen nicht zu verhindern weiß. Wir lachen über diese wertwürdige Erzählung, wir halten sie für unmöglich und erklären, so etwas könne auch nur in der Literatur vorkommen. Und trotzdem — was erleben wir gegenwärtig? Schwerste Verbrechen nach dem Kalender!

Den maßgeblichen Dienststellen der Polizei ist schon seit geraumer Zeit bekannt, daß sich immer zum Monatswechsel die Zahl der Raubanschläge, Diebstähle und Ueberfälle häuft. Während dieser Zeitspanne werden die Spezialbezirke verstärkt, der Ueberwachungsdienst wird gleichfalls erweitert, und dennoch läßt sich das Schlimme nicht verhindern. An drei Stellen zugleich sind Hausbesitzer, bezw. Hausverwalter in Berlin durch wohlorganisierte Räuberbanden überfallen und der einfassierten Mietgelber beraubt worden. Die Ausführung der Tat war fast in allen Fällen die gleiche, und die Beute war recht erheblich. Insgesamt sind den Räubern fünftausend Mark Mietgelber in die Hände gefallen.

In den Monaten zuvor war es nicht anders. Regelmäßig müssen ein paar Hauswirte oder Verwalter davon glauben, und nur in den seltensten Fällen gelingt es, der Täter habhaft zu werden. Doch, was hat das alles mit dem Kalender zu tun? Der Kriminalist kann uns darüber erschöpfend Auskunft geben, denn er hat sich einen Kalender angelegt, wie die einzelnen Verbrechen zeitlich und in ihrer Ausführung gelagert sind. An den Vorkäufen, in Deutschland zumeist die Freitage, müssen die Taschendiebstahl- und Wirtschaftspatrouillen auf dem Posten sein. Da werden in gewissen Lokalen die Einkäufer zum Bier eingeladen, zum Trinken animiert, bis sie berauscht sind, und dann werden sie „geklebber“. Starker Alkoholgenuss an Zähltagen führt selbstverständlich auch zu Schlägereien, Körperverletzungen usw., die das Einschreiten der Ueberfallkommandos erforderlich machen.

Am Monatswechsel ist das ähnlich, weil hier viele Leute in den Besitz verhältnismäßig großer Geldmittel gelangen, nach denen die kriminellen Naturen trachten. Am Monatsanfang etwa vom 1. bis zum 5. eines jeden Monats, befindet sich das Raubdezernat in erhöhter Kampfbereitschaft, weil der Mieterdief neuerdings ein sehr verbreiteter Geschäftsweig bernaunziger Verbrecher ist. An Sonntagen blüht das Geschäft der Einbrüche, weil hier die meisten Geschäftsinhaber nicht in ihrem Geschäftslokal sind und auch die Wohnungen größtenteils leer stehen. Das Gleiche gilt für die Sommermonate, die ja gleichzeitig die Reisezeit sind. Hier haben die Eintrader „große Arbeit“, ihr Geschäft blüht, denn recht schnell ist ja ausbalanciert, welche Wohnungen auf Wochen oder Monate von ihren Besitzern nicht aufgesucht werden. Ueberhaupt bringen gerade die Sommermonate erfahrungsgemäß immer eine höhere Kriminalität als der Winter. Der Tate wird das für ausgeschlossen halten, weil doch im Winter die Not größer ist als im Sommer. Aber doch hat das auf die Kriminalität nur einen sekundären Einfluß. Ausschlaggebend ist, daß die Gelegenheit zum Verbrechen auf jedem Gebiete größer ist, als im Winter. Draußen auf den Rennbahnen, bei den großen Sportveranstaltungen, wo die Massen aus allen Himmelsrichtungen zusammenströmen, ergeben sich für Taschendiebe die besten Gelegenheiten. Dabei haben sich auch die Gilden der Autodiebe ihre Konjunktur, deren Jagdrevier auf den großen Parkplätzen und Anfahrtsstraßen ist. Das Geschäft der Wohnungseinbrüche haben wir schon kurz gestreift. Stark erhöht sich auch während der Sommermonate die Zahl der Sittlichkeitsverbrechen, die nicht selten in den Waldungen in der Nähe von Freibädern, von Seen usw. anzutreffen sind.

Auch Uebertretungen und Vergehen sind während der Sommermonate in viel größerem Maße zu beobachten als während des Winters. Angeführt dieser Umstände kann man sehr wohl von Verbrechen nach dem Kalender reden, denn wir haben gesehen, daß jede „Juni“ ihre bestimmten Tage und Monate hat, in denen ihr Weizen blüht. Die Polizei weiß es, sie legt ihren ganzen großen Apparat ein, um die Täter zu ermitteln, manchmal gelingt es ihr den Täter auf freier Tat zu schnappen. Aber trotzdem vermag sie vieles nicht zu vereiteln, was sie allgemein als Zeitercheinung vorausehe und was, nach den bisherigen Beobachtungen wenigstens, mit kalenderlicher Genauigkeit eintreffen muß.

**** Frankfurt a. M. (Mysteriöser Gelddieb-
tahl.)** Aus einem Kraftwagen der Einkaufsgenossenschaft
der Tabak- und Zigarrenhändler wurde ein Geldbetrag von
7000 Mark entwendet. Es handelt sich um 4000 Mark in
Silber- und Papiergeld, 2000 Mark in Schecks und um ein
Spartanbuch über etwa 800 Mark. Der Kraftfahrer, der
schon 18 Jahre bei der Genossenschaft beschäftigt ist, hatte im
Postgebäude zu tun. Er betraute den Mitfahrer mit der
Bewachung des Wagens. Kurze Zeit darauf erschien jedoch
bei diesem Mitfahrer ein Radfahrer, der ihm mitteilte, der
Chauffeur lasse ihn ins Postgebäude rufen. Bei der Rück-
kehr der beiden Fahrer soll das Geld gestohlen gewesen sein.
Ob der Radfahrer als Dieb oder als Mitbeteiligter in Betracht
kommt, ist noch nicht geklärt.

**** Frankfurt a. M. (Begen verbotener Devi-
sengeschäfte verhaftet.)** Der Mitinhaber eines an-
gesehenen Frankfurter Privatbankhauses ist auf Ersuchen
des Amtsgerichts Waldhof unter dem Verdacht, verbotene
Devisengeschäfte getätigt zu haben, verhaftet worden. Ein
Kunde des Bankhauses soll Wertpapiere in Höhe von etwa
80 000 Mark aus der Schweiz nach Deutschland unter
Kenntnis des Bankiers geschmuggelt und dann dem Bank-
haus zum Verkauf übergeben haben. Der Beschuldigte be-
hauptet, daß der Kunde ihm versichert habe, daß der Er-
werb der Papiere in Ordnung gehe. Die Verhaftung er-
folgte auf Grund einer Revision der Geschäftsbücher der
Firma durch die Zollfahndungsstelle.

Das Flugzeug überwindet Raum und Zeit.

Für den Flugzeugverkehr sind heute die letzten Schran-
ken, die ihm die Natur noch setzen konnte, Gebirge und
Meere, gefallen. So wirken denn die jetzt in der Luftschiff-
halle des Deutschen Museums angebrachten, von Kunst-
maler Claus Bergen geschaffenen neuen Gemälde „Flug über
die Alpen“ und „Flug über den Ozean“ gleichsam als ein
Symbol des Raum und Zeit überwindenden Flugzeuges un-
serer Tage: Gebirge sind keine Hindernisse mehr. Der Luft-
verkehr überwindet sie schon planmäßig und erreicht gegen-
über den erdgebundenen Verkehrsmitteln gewaltige Zeiterspar-
nisse. Venedig und Mailand sind mit München in zweiein-
halbständigem Flug verbunden, während der schnellste Zug
für diese Strecken 14 Stunden braucht. Durch die Einschaltung
dieser Alpenstrecken in die große Nord-Süd-Linie Skandina-
vien-Deutschland-Italien-Afrika werden für den Post-
und Personenverkehr mehrere Tage gewonnen. Eine andere
wichtige, mit der wichtigsten Aufgabe des Luftverkehrs mit
Flugzeugen ist die Überquerung des Ozeans. Durch die
große Reisegeschwindigkeit der Flugzeuge wird gegenüber den
schnellsten Dampferverbindungen eine außerordentliche Zeit-
ersparnis erzielt. Lindbergh benötigte für die 5853 Kilo-
meter lange Strecke von New York nach Paris 33 Stunden
und 30 Minuten. Der Schnelldampfer braucht für die 5676
Kilometer betragende Strecke New York-Charbourg fast 100
Stunden. Die Verwirklichung des planmäßigen Flugdienstes
über die Meere wird — im Sinne des Verkehrs — Länder
und Erdteile noch näher räumlich und zeitlich zusammenrücken
lassen und der Weltverkehr für Personen, Fracht und Post
wird eine weitere Steigerung an Schnelligkeit erleben.

In die Zuschauer gerannt.

3 Tote, 22 Verletzte beim Autorennen.

Paris, 27. Juni. Gelegentlich der Automobilweltfahrt
„Rund um Lothringen“ ereignete sich ein schwerer Unglücks-
fall, wobei drei Personen getötet und 22 mehr oder weni-
ger schwer verletzt wurden. Einer der Rennfahrer verlor
unweit von Nancy die Gewalt über das Steuer und raste
in die Zuschauermenge. Eine 31jährige Frau und ihr acht-
jähriger Sohn sowie ein Kind von acht Jahren wurden ge-
tötet, während 22 Personen zum Teil sehr schwer verletzt
wurden.

Bunte Chronik.

Kein Männermangel mehr.

In Deutschland wurden stets mehr Knaben als Mädchen
geboren. Durch die größere Knabensterblichkeit der aller-
jüngsten Lebensjahre wurde aber der Unterschied ausgeglichen,
und beide Geschlechter waren dann ungefähr bis zum 40. Le-
bensjahre gleich stark in der Bevölkerung vertreten. Dann
began die frühere Sterblichkeit des männlichen Geschlechtes
ihre Wirkung auszuüben, so daß die höheren Altersklassen
einen steigenden Frauenüberschuß hatte. Die Kriegsjahre
brachten eine starke Abweichung von dieser Regel. Die Klasse,
die 1917 im 19. Lebensjahre stand, hat heute einen Männer-
mangel (51,61 Frauen auf 100 Lebende). Diese Altersklasse
ist jetzt 31-32 Jahre alt. Der Männermangel erreicht seine
höchste Ziffer bei den jetzt 36-37-Jährigen. Von da ab sinkt
die Ziffer und gleicht sich dem Satz der Vorkriegszeit wieder
an. In den höheren Altersklassen ist zum Teil der Frauen-
überschuß geringer als 1910. Interessanter ist, daß das Gleich-
gewicht beider Geschlechter jetzt wieder bis zum 30. Lebens-
jahre vorhanden ist. Für das Hauptheiratsalter ist also die
durch die Kriegszeit hervorgerufene Männermangel bereits
überwunden.

Die Arbeitslosigkeit in den Großstädten.

Bei der Betrachtung der Arbeitslosigkeit in den einzel-
nen Großstädten ist festzustellen, daß 27 Städte eine unter-
durchschnittliche und 23 Städte eine überdurchschnittliche Ar-
beitslosigkeit zu verzeichnen haben. Die geringste Arbeits-
losigkeit hatte nach der Zählung am 30. April 1932 Mün-
chen i. M. mit 60,3 auf 1000 Einwohner, die größte Ar-
beitslosigkeit Chemnitz mit 179,4 Arbeitslosen. Es folgen
Lübeck mit 171,1, Plauen mit 170,5 und Solingen mit 161,4.
Verhältnismäßig günstig liegen die Verhältnisse in den süd-
deutschen Großstädten. Nur Nürnberg liegt mit 141,8 über
dem Durchschnitt. Die übrigen Städte unterschreiten den
Durchschnitt beträchtlich. Eine geringe Zunahme der Arbeits-
losigkeit gegenüber 1931 ist nur in Nürnberg und München
eingetreten. In den Städten Stuttgart und Augsburg ist
die Arbeitslosigkeit in dieser Zeit sogar etwas zurückgegangen,
und Karlsruhe weist mit einer Abnahme von über 40 Ar-
beitslosen auf 1000 Einwohner gegenüber Ende 1931 eine
ganz beträchtliche Verbesserung auf. Die rheinisch-mainischen
und pfälzischen Städte bewegen sich durchweg unter dem
Durchschnitt oder überschreiten ihn nur ganz gering.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Der Rechnungsplan über die Einnahmen und
Ausgaben für das Rechnungsjahr 1932 liegt vom 29. Juni
1932 ab 14 Tage lang beim hiesigen Bürgermeisteramt
Zimmer Nr. 10 zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.
Flörsheim am Main, den 27. Juni 1932.
Der Bürgermeister: Land.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

Mittwoch, Fest Peter und Paul, Gebot Feiertag, 6.30 Uhr
Frühmesse, 8.30 Schulmesse, 9.45 Hochamt. Kollekte für
den Peterspfennig.
Donnerstag, 6.30 Uhr Jahramt für Barbara Klein, 7 Uhr
Amt für Eleute Anton Habenhal und Kinder, 8.30
Uhr Beicht.
Freitag, Herz Jesu, 6.30 hl Messe für Anna Kammann
(Schwesterhaus) darnach Auslegung des Allerheilig-
sten bis 2 Uhr, 7 Uhr Amt für Frau Lehrer Anna
Schmitt.
Samstag 7 Uhr hl. Messe für Marg. Kraus geb. Witten-
bach (Krankenhaus), 7 Uhr Amt für Appolonia Witten-
bach und Kinder.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern:
Wettermeldung, anschließend Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II;
7 Wetterbericht, anschließend Frühkonzert; 8 Wasserstands-
meldungen; 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen;
Konzert; 12.50 Nachrichten; 13 Konzert; 14 Nachrichten;
15 Gießer Wetterbericht; 15.10, 16.55, 18.15, 19.15 Zeit-
Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 17 Konzert; 22.20 Zeitangabe,
Nachrichten.

Mittwoch, 29. Juni: 10.20 Schulfunk; 15.20 Jugend-
stunde; 18.25 Karstorgelspieler und Pflöge; 18.50 Jugend-
Generation; 19.30 Rheinische Pöbel; 20 Amerikanische
Musik; 21 Operettenkonzert; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 30. Juni: 10.20 Schulfunk; 15.20 Jugend-
stunde; 18.25 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 18.25 Stunde
des Buches; 18.50 Indianer als Petroleummillionäre, Vortrag;
19.30 Konzert; 20.30 Der Witz, Hörspiel; 21.45 Arnold
Schönberg, Konzert; 22.45 Nachtmusik.

Freitag, 1. Juli: 18.25 Vortrag; 18.50 Konzert;
19.30 Eine Stunde Heiteres aus dem Elb; 20.30 Erbsen-
konzert; 22.45 Nachtmusik, Improvisation; 22.45 Nach-
tmusik.

Samstag, 2. Juli: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde;
16.30 Ernst und Scherz; 18.25 Gustav Adolf und die
Königin; Vortrag; 18.50 Wirtschaftsvorlesung und Wirtschafts-
lage der Völker; Südamerika, Vortrag; 19.15 600-Jahr-
feier der Stadt St. Wendel; 19.45 Von Hamburg bis
eine musikalische Reise; 20.40 L. Heilmann der
Hochschule für Musik aus Anlaß ihres 75jährigen Bestehens;
21.35 Eine Stunde Kabarett; 22.45 Nachtmusik.

Die Grundstücke

1. Kartenblatt 22 Nr. 5 an der Kiesgrube 12,80 ar groß
 2. Kartenblatt 29 Nr. 215 Seegärten 2,69 ar groß
 3. Kartenblatt 31 Nr. 49 Untermaingrund 18,94 ar groß
- früher Josef Altmaier, Flörsheim am Main, sind sofort
mit Ernte freihändig zu verkaufen.

Angebote nimmt entgegen

Der Konkursverwalter Dr. Doeßler

Mehr Freude durch die Gartenlaube

Katzenklänge für Haushalt und
Erziehung, Romane, Novellen,
viele Aufsätze und Bilder.
Zusammen 30 Pfennig
Verlag: Neudamm, Berlin

Inseriert in der Flörsheimer Zeitung

Für nur

RM 6.-

statt ca. Rm. 65.- bei Einzelbezug

erhalten Sie

42 der schönsten Opern-, Operetten-Melodien, ferner Sa-
lonstücke, Lieder, moderne Tanzschlager und Märsche
für Klavier bzw. Gesang und Klavier, enthalten in den
neuerschienenen

MUSIKALISCHE EDELSTEINE

BAND 14

AUS DEM INHALT:

I. Opern und Operetten
Polpouri Die Dreigroschenoper (Wolff)
Polpouri Schwanda, der Duden-
anckpfeifer (Weinberger)
Polp. Schön ist die Welt (Lohr)
Aus Das Veilchen von Montmar-
tre! (Hof) (Hof)
Polpouri Der Mikado (Sullivan)
Polpouri Der Mikado (Sullivan)

II. Salonmusik
Slawischer Tanz Nr. 10 (Dvorak)
Indian Canzonetta (Dvorak)
Romanza Andaluza für Klavier
arbeit von Kirchner (Serrate)
La Zingana (Bohm)
Des Abends (Sinding)
Streichholz-Wachtparade (Wehle)
Erwachen der Frühlingstöne (Lohr)
Nina Nenna (Micheil)
Poems (Fibich)

III. Lieder
Als die alte Mutter (Dvorak)
Ich trage meine Minne (R. Strauß)
Traum durch die Dämmerung
(Richard Strauß)
Japanisches Regentlied (Mars)
Santa Lucia (Mars)

IV. Gemischte Polpouri,
Tänze und Märsche
Schlager-Polpouri Wunschpre-
gramm 1931 (Mars)
Polpouri Zurück zum Walzer
(Frouzenthal)

Deutscher Meister (Lohr)
marsch (Lohr)
Stein Song (Trink mit mir auf Du
und Du) (Fenst)
Ich spiel den ganzen Tag auf
meiner Ziehharmonika (Reichelt)
Sag mir Darling, English Waltz
(Reichelt)

Prachtausstattung! Eleg. Ganzleinenband! 176 Seiten stark!

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung
oder wenn nicht erhältlich durch ANTON J. BENJAMIN, A.-G.,
ABTEILUNG SORTIMENT, LEIPZIG C 1, TAUBCHENWEG 20

Täglich frische Fleisch

Bestellungen auf
fleischern nimmt an
gegen
Pbii. Schichtel
Eisenbahnstraße 34

Endivienpflanzen

Kohlentohl, Krautentohl, Wirsing
und Blumenkohlpflanzen
Kopfsalat, sowie Topf- und
Schnittblumen, empfehlen
Max Fleisch, Gärtnerei

Empfehlen außer unseren
1a. Ochsen- u. Rindfleisch per
Pfd. 70 Pf. — Ab Mittwoch
ausnahmsweise junges Rind-
fleisch per Pfd. 54 Pf.

Mehrgerei Habenhal,
Widenerstraße
Mehrgerei Schmitt,
Hochheimerstraße

Wichtig für Rat- u. Hilfe-Suchende
Büro Jak. Hartmann
Flörsheim a. M., Plattstr. 33

Anfertigen von Schriftsätzen
Art. Rat in Rechtsangelegenheiten
Einziehung von Außenscheinen
Credit- und Privat-Auskünfte zu
allen Plätzen der Welt. Maßige
Preise!

KOSTENLOS

Lesen wir jed. Rundfunk-
eine Programm- und
offiziellen Programm-Zeitung

Südwest. Rundfunk - Zeitung
Schreiben Sie sofort an:
182, FRANKFURT AM MAIN
Böcherstraße 20/22

Blatze, Flug-
der Gewalttat ge-
zu Gewalttätig-
gefordert oder
nagant und el-
obersten Lande-
polizeibehörde
Kaiserlicher W-
wurde auch eine
des Innern e-
1. Deffentliche
sammlungen u
sichens 48 Stun-
und des Ver-
ke anzuwenden.
2. Sie können
Kohlentohl, Krautentohl, Wirsing
und Blumenkohlpflanzen
Kopfsalat, sowie Topf- und
Schnittblumen, empfehlen
Max Fleisch, Gärtnerei
Empfehlen außer unseren
1a. Ochsen- u. Rindfleisch per
Pfd. 70 Pf. — Ab Mittwoch
ausnahmsweise junges Rind-
fleisch per Pfd. 54 Pf.
Mehrgerei Habenhal,
Widenerstraße
Mehrgerei Schmitt,
Hochheimerstraße
Wichtig für Rat- u. Hilfe-Suchende
Büro Jak. Hartmann
Flörsheim a. M., Plattstr. 33
Anfertigen von Schriftsätzen
Art. Rat in Rechtsangelegenheiten
Einziehung von Außenscheinen
Credit- und Privat-Auskünfte zu
allen Plätzen der Welt. Maßige
Preise!
KOSTENLOS
Lesen wir jed. Rundfunk-
eine Programm- und
offiziellen Programm-Zeitung
Südwest. Rundfunk - Zeitung
Schreiben Sie sofort an:
182, FRANKFURT AM MAIN
Böcherstraße 20/22
Blatze, Flug-
der Gewalttat ge-
zu Gewalttätig-
gefordert oder
nagant und el-
obersten Lande-
polizeibehörde
Kaiserlicher W-
wurde auch eine
des Innern e-
1. Deffentliche
sammlungen u
sichens 48 Stun-
und des Ver-
ke anzuwenden.
2. Sie können
Kohlentohl, Krautentohl, Wirsing
und Blumenkohlpflanzen
Kopfsalat, sowie Topf- und
Schnittblumen, empfehlen
Max Fleisch, Gärtnerei
Empfehlen außer unseren
1a. Ochsen- u. Rindfleisch per
Pfd. 70 Pf. — Ab Mittwoch
ausnahmsweise junges Rind-
fleisch per Pfd. 54 Pf.
Mehrgerei Habenhal,
Widenerstraße
Mehrgerei Schmitt,
Hochheimerstraße
Wichtig für Rat- u. Hilfe-Suchende
Büro Jak. Hartmann
Flörsheim a. M., Plattstr. 33
Anfertigen von Schriftsätzen
Art. Rat in Rechtsangelegenheiten
Einziehung von Außenscheinen
Credit- und Privat-Auskünfte zu
allen Plätzen der Welt. Maßige
Preise!
KOSTENLOS
Lesen wir jed. Rundfunk-
eine Programm- und
offiziellen Programm-Zeitung
Südwest. Rundfunk - Zeitung
Schreiben Sie sofort an:
182, FRANKFURT AM MAIN
Böcherstraße 20/22